

Mi. —
28. Mai
2025

Satie

Alexandre Tharaud

Essen

Museum Folkwang
Karl-Ernst-Osthaus-Saal

piano
at its best

klavier
festival

General-
sponsor

Initiativkreis
Ruhr 

Haupt-
sponsoren

klöckner & co

LEG

 VIVAWEST

Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil.



Konzertprogramm

Konzertende gegen 22 Uhr

Jean-Philippe Rameau (1683–1764)

Suite en La

- *Allemande*
- *Sarabande*
- *Gavotte et doubles*

Erik Satie (1866–1925)

Gymnopédie Nr. 1

„*La Diva de l'Empire*“

Gnossiennes Nr. 1, 3, 4

„*Je te veux*“

Maurice Ravel (1875–1937)

„*Pavane pour une infante défunte*“

Sonatine

- *Modéré*
- *Mouvement de menuet*
- *Animé*

Pause

Maurice Ravel

„*Miroirs*“

- „*Noctuelles*“ (*Nachtfalter*)
- „*Oiseaux tristes*“ (*Traurige Vögel*)
- „*Une barque sur l'océan*“ (*Eine Barke auf dem Ozean*)
- „*Alborada del gracioso*“ (*Morgenlied des Spaßmachers*)
- „*La vallée des cloches*“ (*Das Tal der Glocken*)

Paul Dukas (1865–1935)

„*Der Zauberlehrling*“ (*Arr. Alexandre Tharaud*)

Alexandre Tharaud

In den 25 Jahren seiner Karriere hat Alexandre Tharaud ein unverkennbares Profil in der Welt der klassischen Musik geschaffen und ist heute einer der wichtigsten Botschafter französischer Klavierkunst. Seine außergewöhnliche Diskographie umfasst über 25 meist preisgekrönte Solo-Alben. Dabei reicht das eingespielte Repertoire von Couperin, Bach und Scarlatti über Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Brahms und Rachmaninow bis hin zu den großen französischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Die Breite seines künstlerischen Bestrebens spiegelt sich auch in Kollaborationen mit Theatermachern, Tänzern, Choreografen, Schriftstellern und Filmemachern, sowie mit Singer-Songwritern und Musikern außerhalb der klassischen Musik wider.

2017 erschien sein Buch „Montrez-moi vos mains“ („Zeigen Sie mir Ihre Hände“), in dem Alexandre Tharaud seine Karriere und seinen Alltag als Pianist aus einer persönlichen Perspektive erzählt. Zuvor hatte er gemeinsam mit dem Journalisten Nicolas Southon sein erstes Buch „Piano Intime“ veröffentlicht. Zudem hat er eine neue Edition von Maurice Ravels gesamten Klavier Solo-Werken für den Verlag Bärenreiter erstellt.

Die Victoires de la Musique Classique kürten ihn zum Instrumentalsolisten des Jahres 2021.

„Der Flügel ist für mich eine Verlängerung meiner Stimme, meines Körpers, meines Herzens“

Text Sophie Emilie Beha

Wer ihn am Flügel erlebt, sieht keine theatralischen Gesten, sondern ruhige Gelassenheit. „Der Flügel ist für mich eine Verlängerung meiner Stimme, meines Körpers, meines Herzens“, sagt Alexandre Tharaud im VAN Magazin. Seine Hände gleiten sachte über die Tasten, die Szene wirkt wie ein vertrautes Gespräch. Jeder Ton scheint ihm beiläufig über die Finger ins Ohr zu fließen. Tharaud lauscht konzentriert, als würde er sich von innen her von der Musik führen lassen. Sein Konzert beim Klavier-Festival Ruhr ist ein Streifzug durch die französische Klavierkunst: von Rameaus barocker Architektur über Saties ironische Miniaturen bis hin zu Ravels impressionistischen Klangbildern und Dukas' orchestraler Fantasie – alles gebündelt in einem einzigen Klavierabend.

Tharauds Beziehung zu Rameau wurzelt tief. Seine Aufnahme der „Nouvelles Suites“ aus dem Jahr 2001 gilt als Referenz. Er spielt Rameau nicht als museales Artefakt, sondern als lebendige Musik, die atmet und pulsiert. Die ausgewählten Sätze der Suite in a-Moll – Allemande, Sarabande, Gavotte und ihre Variationen – offenbaren eine Welt voller Cleverness und rhythmischer Finesse. Diese Musik, ursprünglich für das Cembalo geschrieben, gewinnt auf dem modernen Flügel bei Tharaud an Volumen, ohne ihre ursprüngliche Leichtigkeit zu verlieren. Die Allemande – ernst und fließend. Die Sarabande – schlicht, fast melancholisch. Und die Gavotte – ein faszinierender Miniaturkosmos, der sich mit jeder Variation immer weiter auffächert. Tharaud lässt die barocken Tänze mit einer Mühelosigkeit erklingen, die seinesgleichen sucht.

Erik Satie war der Exzentriker der Pariser Moderne – ein Mann mit Melone, weißem Anzug und Vorliebe für absurde Anweisungen in seinen Noten. Doch hinter der Pose steckte ein feiner musikalischer Geist, der Tharaud schon fasziniert hat, seitdem

seine Finger das erste Mal eine Taste heruntergedrückt haben. „Als ich ein Kind war, war meine beste Freundin Madeleine Milhaud, die Witwe von Darius Milhaud. Wir hatten etwa 65 Jahre Altersunterschied, ich verehrte sie und wir sahen uns die ganze Zeit. Sie war meine direkte Verbindung zu vielen Komponisten: Sie sah Satie wöchentlich.“ Tharaud spielt Saties „Gymnopédie Nr. 1“ mit einer fast kindlichen Schlichtheit. Kein Kitsch, keine Weichzeichner-Romantik – nur dieses schwebende Thema, das sich in seiner Gleichmäßigkeit fast ins Nichts auflöst. Es folgen drei Gnossiennes, rätselhafte Stücke ohne Taktstriche. Musik, die mehr andeutet als erzählt, voller Leerstellen, die Tharaud mit klanglicher Poesie füllt. Mit „La Diva de l'Empire“ und „Je te veux“ – einer Art Valse-Musette mit schwelgerischem Einschlag – zeigt er Saties humorvolle, fast parodistische Seite. Hier tanzen die Schatten der Belle Époque über das Parkett. Tharaud bedient die ganze Bandbreite von introspektiv bis kokett und trifft damit den Ton zwischen Ernst und Leichtigkeit, Parodie und Poesie.

Danach: Maurice Ravel, der Meister des Impressionismus, um den Tharauds Repertoire seit Jahren kreist. „Er komponierte immer für das Klavier. Wenn ich Ravel spiele, spüre ich seine Hände, seine Berührung, seinen Körper, seine Haltung. Ich bin in seinem Körper.“ Die „Pavane pour une infante défunte“ ist eine Art Trauermusik in Tanzform. Doch statt schwerer Elegie ist es eher eine nostalgische Erinnerung, die Tharaud hier entstehen lässt. Nichts drückt sich auf, alles fließt. Die Pavane erzählt nicht von einem tatsächlichen Tod, sondern von einer imaginären Prinzessin, und genau so spielt Tharaud: als würde er mit jeder Phrase ein Bild malen, das langsam im Licht flimmert und wieder verblasst.

Die dreisätzigte Sonatine – ein früheres Werk Ravels – kombiniert klassische Form mit impressionistischer Farbenwelt. Der erste Satz ist lebhaft, aber transparent, fast ein bisschen neckisch. Der zweite – ein Menuett – ist eine Hommage an barocke Tanzformen, gespielt mit feiner Balance. Und der dritte Satz – virtuos und verspielt – schließt das Werk mit einem kontrollierten Feuerwerk ab. Tharaud verleiht der Sonatine Eleganz und Leichtigkeit, ohne je oberflächlich zu wirken.

Nach der Pause taucht Alexandre Tharaud in Ravels fünfteiligen Zyklus „Miroirs“ ein – ein Schlüsselwerk der französischen Klaviermoderne. Jedes Stück ist ein Spiegel, der eine andere aufblitzen lässt. In „Noctuelles“ (Nachtfalter) flirren die Töne, als würden kleine Flügel durchs Dunkel schlagen. „Oiseaux tristes“ ist eine der traurigsten Vogelstudien der Musikgeschichte – zerbrechlich,

einsam, mit tonaler Unruhe im Zentrum. In „Une barque sur l'océan“ schaukelt ein Boot auf dem Wasser auf und ab, Wellen glitzern und platschen. Tharaud gleitet mit beinahe orchestralem Klang durch Ravels flüssige Harmonik. Alborada del gracioso – eine spanische Morgenserenade – verlangt Tharaud alles ab: rhythmische Präzision, perkussive Kraft, tänzerische Wucht. Den Abschluss bildet „La vallée des cloches“ – ein meditatives Glockenklangerlebnis, das nach innen führt.

Zum Schluss überrascht Tharaud mit einer eigenen Klavierbearbeitung eines ursprünglich orchestral gedachten Meisterwerks: „Der Zauberlehrling“ von Paul Dukas. Viele kennen das Stück aus Disneys Fantasia – Micky Maus, die Wassereimer, das Chaos. Doch bei Tharaud ist es weit mehr als ein cartoonhafter Hexenspaß. Seine Fassung ist pianistisch extrem anspruchsvoll und zugleich erzählerisch: die wiederholten Bewegungen, die sich aufschaukeln, der Moment der Panik, der magische Rückruf. Keine Effekthascherei, viel fesselnde Kraft.

Tharaud selbst ist angenehm unprätentiös. Er nimmt ein Musikstück als Teil seiner Welt, nicht als etwas Heiliges auf einem Podest. Besonders gern lernt er dabei nicht von Pianisten, sondern von Sängern: „Die besten Lehrer für einen Pianisten sind Sänger. Ich verehere zum Beispiel Barbara, die Chansonsängerin: Die Stimme ist dem Klavierspiel sehr ähnlich, und ich habe viel von ihr gelernt“, erzählt er gegenüber dem Klassikmagazin Concerti. Fast schon legendär ist sein Geständnis, dass er gar kein eigenes Klavier zu Hause besitzt, da er die Distanz zum Instrument braucht. „Wie bei alten Ehepaaren erscheint es mir besser, getrennt von meinem Flügel zu leben.“ So lebt Tharaud schon seit zwanzig Jahren.



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Jean-Baptiste Millot

Konzerttipps

Satie

Do. 29. Mai, 15.30 Uhr, Essen
Museum Folkwang

Mit Erik Satie im Museum Folkwang

Tamar Halperin (Klavier)
Tobias Bleek (Vortrag)

Vortrag, Führung und Rezital
zu Erik Satie

Weitere Infos

<https://is.gd/QM4Qdk>



Messiaen

Duisburg

Gebläsehalle im Landschaftspark Nord

Do. 26. Juni, 18 Uhr **Jonas Olsson**
Do. 26. Juni, 20 Uhr **Tamara Stefanovich &
Pierre-Laurent Aimard**
Fr. 27. Juni, 18 Uhr **Zusammenspiel**
Fr. 27. Juni, 21 Uhr **Lorenzo Souès**
So. 29. Juni, 18 Uhr **Thibaut Surugue**
So. 29. Juni, 20 Uhr **Pierre-Laurent Aimard
& Freunde**

Weitere Infos

<https://is.gd/ficeAK>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195

Intro To Go



Mit unserem Kurz-Podcast „Intro To Go“, der klingenden Konzerteinführung, informieren wir Sie kompakt über das Programm jedes einzelnen Konzertes.

Hören Sie rein, es lohnt sich!

Sie erhalten den Link zum „Intro To Go“ wenige Tage vor dem Konzert per Email. Auf unserer Webseite www.klavierfestival.de finden Sie ihn unter der Detailansicht des Konzertes.